

Predigt
für den 33. Sonntag i.J. B
Internetgemeinde, 18.11.2018

Dan 12,1-3 – Mk 13,24-32

In jener Zeit

* „In jener Zeit“ – diese Floskel begegnet uns am Beginn fast jedes Evangeliums-Abschnitts, der im Gottesdienst vorgetragen wird. Dabei ist sie in den vier Evangelien insgesamt an gerade mal zwei Stellen zu lesen, und die Wendung „in jenen Tagen“ kommt dort auch nur ein halbes dutzendmal vor. Wenn also „in jener Zeit“ an den Anfang der gottesdienstlichen Evangeliums-Verkündigung gestellt wird, hat dies weniger mit dem biblischen Original zu tun als vielmehr mit der Intention, die Zuhörenden in die ersten Jahre unserer Zeitrechnung mitzunehmen, als Jesus auf der Erde gelebt hat – „in jene Zeit“ eben. Dies will natürlich dem, was Jesus mit seinen Worten und Werken bewirkt hat, keinen Abbruch tun, weil es ja Gültigkeit besitzt für alle Zeiten. Die zeitliche Einordnung dient eher dazu, den Gottesdienst-Feiernden bewusst zu machen: Jesus ist keine Märchen- oder Sagenfigur (dann stünde am Anfang vielleicht „Es war einmal...“), sondern eine Persönlichkeit der Weltgeschichte. Er

hat tatsächlich gelebt – zu einer bestimmten Zeit, in einer bestimmten Kultur, zusammen mit bestimmten Menschen. In diese konkrete Lebenssituation „in jener Zeit“ hinein hat Jesus Bemerkenswertes gesagt und getan, doch sind dies nicht bloß Geschichten der Vergangenheit: Die Worte und Taten des historischen Jesus haben unmittelbar mit unserer Gegenwart zu tun. Deswegen lesen oder hören wir in jedem Gottesdienst eine Passage aus einem der vier Evangelien aus „jener Zeit“ und überlegen, inwiefern uns Jesus damit ganz persönlich anspricht – und zwar heute.

* Die Wendung „in jener Zeit“ ist allerdings sehr wohl ein häufig verwendeter Bestandteil der Bibel; wenn er vorkommt, benennt er aber meistens die Zukunft, das heißt genauer: das Ende der Welt. In dieser Bedeutung haben wir das „in jener Zeit“ gleich dreimal in der Lesung dieses Sonntags gehört und („in jenen Tagen“) zweimal im Evangelium.

Dabei ist mit dem „Ende der Welt“ nicht nur der Zeitpunkt gemeint, wenn unsere Erde aufhört zu existieren, sondern das biologische Ende eines jeden menschlichen Lebens, also der Tod. Wer mit diesem Hintergrundwissen die beiden Bibeltexte liest, dem erschließen sich tröstliche Erkenntnisse.

* „In jener Zeit tritt Michael auf.“ (Dan 12,1)
Michael, der Engel Gottes, der das Böse besiegt und die Herrschaft

des Guten herstellt, tritt für alle Menschen ein, wenn diese sterben. Und Michael sorgt in dieser Vision des Propheten Daniel dafür, dass die Menschen guten Willens „in jener Zeit“ gerettet werden, nachdem sie die Not des Todes durchlebt haben. Was diese Rettung den Verstorbenen bringt, führt die Lesung genau aus: Sie bleiben nicht tot, sondern „erwachen zum ewigen Leben“ (Dan 12,2), sie „werden strahlen, wie der Himmel strahlt und ... immer und ewig wie die Sterne leuchten.“ (Dan 12,3)

Diese Vision Daniels bestätigt: Das menschliche Leben ist mit dem Tod nicht zu Ende. Jedem Menschen, der sich auf seinem irdischen Weg redlich bemüht hat, Gottes Willen zu erfüllen, also liebevoll zu leben, schenkt Gott nach dem Tod eine ewige Existenz – ein Leben, das vor Freude und Glück strahlt, das unvergänglich ist und im Himmel seine Heimat hat.

- * Jesus greift diese alttestamentlichen Motive aus dem Buch Daniel auf und erweitert sie durch seine eigenen markanten Aussagen. „In jenen Tagen, nach der großen Not, wird sich die Sonne verfinstern, und der Mond wird nicht mehr scheinen. Die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden.“ (Mk 13,24f)
- Nichts, was bisher im Leben zählte, kann in den Tod mitgenommen werden. Liebe Menschen, das irdische Zuhause, Beschäftigungen und Besitz müssen zurückbleiben. Zurückbleiben darf aber zugleich

jegliche Not, zum Beispiel Krankheit oder Angst, Armut oder Sorge. Um „jenen Tag“ kommt kein Mensch herum; der Tod ist das sicherste Faktum eines jeden menschlichen Lebens: „Diese Generation wird nicht vergehen, bis das alles eintrifft.“ (Mk 13,30) Wann dies soweit sein wird, wann also der Tod das irdische Leben beendet, weiß niemand: „Jenen Tag und jene Stunde kennt niemand, auch nicht die Engel im Himmel, nicht einmal der Sohn, sondern nur der Vater.“ (Mk 13,32)

Doch versichert Jesus – ebenfalls mit eindrücklichen Bildworten –, dass der Tod dem Menschen nicht den Untergang bringen wird: „Dann wird man den Menschensohn mit großer Macht und Herrlichkeit auf den Wolken kommen sehen. Und er wird die Engel aussenden und die von ihm Auserwählten aus allen vier Windrichtungen zusammenführen.“ (Mk 13,26f)

Jesus steht buchstäblich drüber, wenn der Tod seine Macht ausspielen und die Existenz des Menschen vernichten will, und vernichtet seinerseits den Tod für jeden Menschen guten Willens. Dazu gehören die Christen, die sich an Jesus ein Vorbild genommen haben, aber genauso auch alle anderen, die in welcher Form auch immer Gutes bewirkten – ob diese dabei an einen anderen oder an keinen Gott geglaubt haben, ist für Jesus zweitrangig. Alle Menschen haben durch die Macht Jesu Zugang zum Himmel, vorausgesetzt, es ging von ihnen Gutes aus.

Dieses Versprechen Jesu gilt für alle Menschen zu allen Zeiten:
„Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden
nicht vergehen.“ (Mk 13,31)

- * Liebe Schwestern und Brüder, mit der Vision des Propheten Daniel und erst recht mit den Feststellungen des Gottessohnes Jesus im Gepäck müssen wir eigentlich keine Angst vor dem Tod haben. Zwar wird der Tod „jener Tag“ sein, der „in jener Zeit“, die wir nicht kennen, unseren irdischen Weg beenden wird, doch unser Leben wird der Tod nicht zerstören können. Denn Jesus, der selbst von den Toten auferstanden ist und damit beglaubigt hat, dass er mächtiger ist als der Tod, wird unser irdisches Leben in das himmlische münden lassen. Dann wird es nichts mehr geben, was unseren Frieden oder unsere Freude verdunkeln könnte. Hingegen wird Gott uns alles, was unser Leben hell, also angenehm und schön macht, in bislang ungeahnter Fülle schenken. Und wir werden uns nicht nur wie im Himmel fühlen – wir wohnen dort, und zwar für immer: Im Himmel werden wir „ewig wie die Sterne leuchten“, strahlend vor Glück.